**Zeitschrift:** Heimatkunde Wiggertal

Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal

**Band:** 82 (2025)

Artikel: Ein Schuss mit Folgen: Artillerie-Schiessunfall vor 102 Jahren in der

Wauwiler Ebene

Autor: Schmid, Toni

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1062467

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

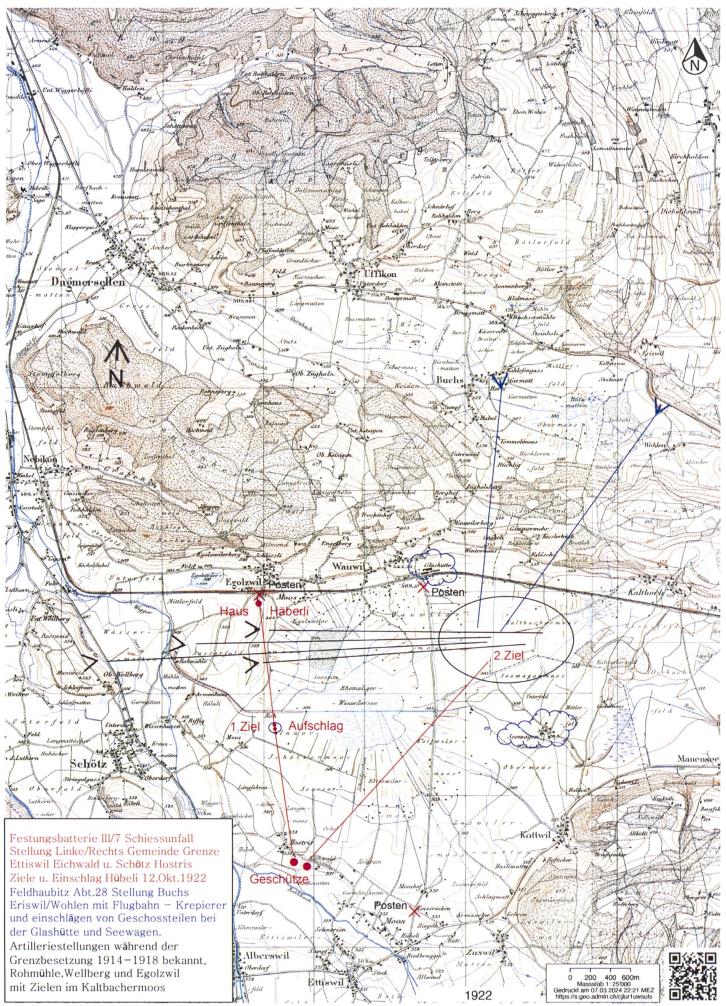
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Ein Schuss mit Folgen

Artillerie-Schiessunfall vor 102 Jahren in der Wauwiler Ebene

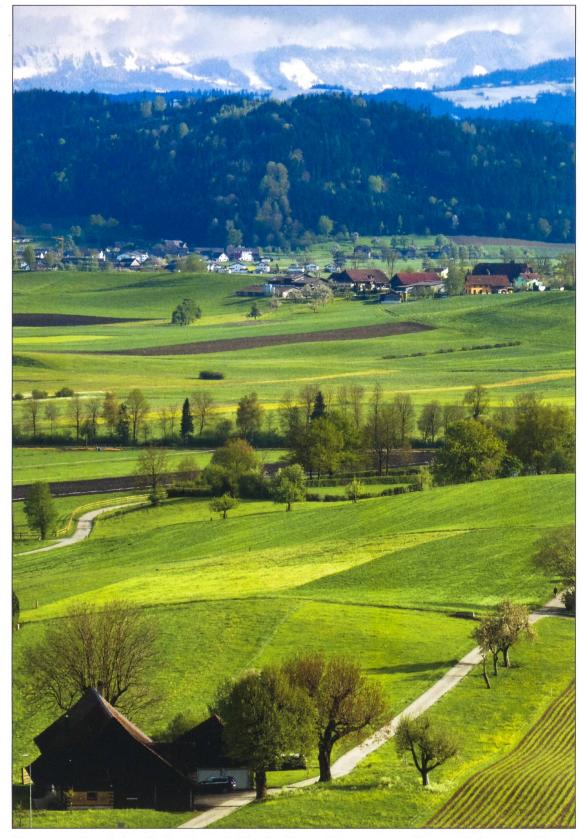
Toni Schmid

Am 12. Oktober 1922 ereignete sich im Raum Egolzwil ein tragischer Unfall. Bei der Schiessübung einer Artilleriebatterie prallte ein Geschoss im Zielgebiet ab, flog weiter Richtung Egolzwil und tötete im Bauernhaus der Familie Häberli im Hübeli Egolzwil die in der Stube anwesende Bäuerin Katharina Häberli-Huber. Aufgrund des Berichts der Militärischen Untersuchungsrichter zur Schuldfrage des verantwortlichen kommandierenden Offiziers, Hauptmann Hans Burkhardt, sprach das Divisionsgericht 4 ihn von schuldhaftem Verhalten frei.

Zeugen<sup>1</sup> damals berichten: Ein Donnerstag, der 12. Wymonat, wir zeichnen das Jahr 1922, es ist Kilbizeit. Vom Dorf Egolzwil her fährt ein Auto über Bahnbrücke Richtung Schötz, eine leichte Staubwolke hinterherziehend. Der Wachtposten an der Strasse signalisiert: Das Militär ist irgendwo im Südwesten am Rande des Wauwilermooses in Stellung. Direkt beim Posten, ab der Strasse links führt ein Karrweg bei Häberlis auf dem Hübeli vorbei «zu den Fischerhüüsern» und weiter über den Hostris nach Ettiswil - eine Route, die heute gesperrt ist. Auf dem Hof ist der Schötzer Schnapsbrenner Gottlieb

Örtlichkeiten, Stellungen und Ziele mit Beschriftung in 3 Farben. Karte swisstopo

Hafner mit seiner fahrbaren Brennerei seit dem frühen Morgen an der Arbeit. Vor Mittag übergibt er die dampfende Hilfsbrenner Jakob seinem Luterbach, der als Taglöhner Schichtbetrieb aushilft. Hafner will sich eben mit dem Fahrrad auf den Heimweg machen, um auszuruhen. Derweil Josef Häberli ihm ein Bett im oberen Stock anbietet, wo er sich umgehend zur Ruhe legt. Bei warmem Herbstwetter sind Vater Häberli und sein Sohn Josef am Nachmittag auf dem Feld beschäftigt - sie setzten sich soeben zum Zobig nieder, als das Schiessen der Artillerie wieder beginnt, währenddessen die Mutter Katharina Häberli vor dem Haus zum Zobig ruft. Luterbach macht sich auf den Weg durch den Gang in die Stube, die Haustüre lässt er offen. Daneben gesellten sich der 6-jährige Sohn Gottlieb Hafner und Nina, die älteste Tochter Häberlis, zu Tische. Nina, die als Näherin ihren Verdienst einbringt, macht sich nach einer Weile wieder an die Arbeit im Nebenzimmer. Luterbach steht auf, dreht sich gegen den Ausgang, fragt nach der Fotografie, die an der Wand hängt. Frau Häberli, die sich zwischen Tisch und Buffet bewegt, antwortet, das sei die Musik Gettnau mit ihrem Sohn Josef, der dort gespielt habe, bevor sie nach Egolzwil gezogen seien. Ihre Worte...; Glassplitter, Zischen. Luterbach springt aus dem Haus, ruft um Hilfe und macht den



Entgegen der Schusslinie Haus Häberli übers Moos gegen Süden, links vom Hostris die Geschützstellung. Foto Toni Schmid



Familienfoto von rechts nach links: Josef Häberli-Huber, 1864, Katharina Häberli-Huber, 1864, Josef Häberli junior, 1894, Franz Häberli, 1900, Elise Häberli, 1904 und Katharina Häberli, 1895.

Fundus Familie Otto Boog, Oberkirch, seine Mutter Elise Boog-Häberli

Militärpersonen, die sich auf dem Posten befinden, den Vorfall kund. Hafner im Zimmer direkt über der Stube, das Bett heftig zitternd, wacht auf – es war, als ob das ganze Haus zusammenstürzen wolle.

Er zieht in aller Eile die Hosen an, hört schreien und rufen, Hafner springt die Treppe runter. Währenddessen Jakob Boog, Wirt zum St. Anton und Gemeindepräsident, die Schüsse auch hörte und auf die Strasse trat, sich wundernd, wo die Geschütze aufgestellt seien. Ein Offizier trat eilig auf ihn zu und fragte, ob er in der Wirtschaft telefonieren könne. Ich machte mich sofort auf den Weg Richtung Hübeli. Es kam die



Schweres Schiefunglud in Egolzwil. (Eingef.) Anläßlich der Scharfichte übungen der Heft.-Art.-Batt. III/7 ereignete sich ein bedauernswerter Unfall. Auf Donnerstag und Freitag waren die Uebungen in hier angesagt. Die Batterie bezog Kantonnement in Sursee. Mit Lastautos wurden die Geschütze (7,5 Bentimeter) am Donnerstag auf die Schießpläze besördert. Die Batterie wurde geteilt. Die eine Abteilung nahm Aufstellung auf den Jöhen von Hotzug mit Zielrichtung Fischerhäuser-Kohnback. Während die andere Abteilung ihre Geschütze auf den Höhen zwischen Egolzwil (Hölzli) und Schötz in Stellung brachte, begann das Schießen der den Höhen zwischen Egolzwil (Hölzli) und Schög in Stellung brachte, begann das Schießen der ersten. Gleich der erste Schuß brachte das Unglick. Ein sogen. Pre I i chuß nahm Richtung direkt gegen das Dorf Egolzwil und den nag in das haus der Familie Häber i auf dem "Hübelt". Frau Käberli, eine Tochter und ein Fr. Luterbach aus Schöß, der dei Höberli in Arbeit stand, hat-ten sich eben vom Bodig erhoben, als das tod-bringende Geschöß durch ein Fenster einschlug und sich ein Opfer suchte; es war zirka 8 Uhr. Lautlos stürzte die unglückliche Frau Höberli mit zer-chmettertem Kopfe zu Boden, während die Toch-ter und der Arbeiter L., vom Schrecken ersaßt, um Silfe schreiend, aus dem Haus fürzten. Das Geschoß nahm seinen Weg durch den Hausgang, zerschmetterte die Türe zur Hinterstube, drang Seichoß nahm ieinen Weg durch den Hausgang, zerschwetzerte die Türe zur Hinterstube, drang von dort in das Tenn, durchbohrte die 40 Jentimeter dicke Stallmauer und blieb im Futtertenn liegen, ohne zu explodieren. Gleich wurde die Schiehleitung vom Unglück benachrichtigt, worauf das Schiehen sogleich eingestellt wurde. Bater Häberli und Sohn waren auf dem Felde, als sie die Hiede Hind man sich denken, als sie zu Hause die friedliche Stube mit dem Blute ihrer innigst geliebten Wutter besprenat fanden. Ein niederschmettern-Mutter besprengt fanden. Ein niederschmettern-ber Anblid! Ein Glüd noch, wenn man so spre-den darf, daß das Geschoß nicht explodierte, sonst wären der Opfer mohl bier gemefen. Groß war der Schrecken und die Aufregung in dem sonst stillen Dorfe. Allgemein ist die Teil-nahme an dem herben Schickfale der geachteten, friedlichen Familie Säberli und groß die Trauer um die stille, arbeitsfreudige, besorgte Wutter, die

sich heute mit Bestimmtheit nicht sagen. Die kommende Untersuchung wird wohl Klarheit schaffen. Jedoch ist zu hoffen, daß solche Uebungen in dieser Gegend nicht mehr vorgenommen und in weni-ger gefährdete Zonen verlegt werden.

so tragisch von hinnen scheiben mußte. Wer die Schulb an biesem Unglück trägt, läßt

Zeitungsartikel aus dem «Luzerner Tagblatt».

älteste Tochter mir entgegen; weinte, rief verzweifelt «Mutter tot» und ging zu Nachbar Hodel. Bei Häberlis in der Stube angekommen, deckte ich die am Boden liegende Leiche mit einem Tuch ab. Eine Weile später besichtigte der Oberleutnant, den ich schon in der Wirtschaft getroffen hatte, das Haus und stellte sofort eine Wache auf, um den Zutritt zu verhindern. Josef Hodel ging unterdessen aufs Feld, berichtete Vater und Sohn, es sei ein Unglück passiert, sie sollen sofort heimkommen. Als sie auf das Haus zukamen, standen schon der Pfarrer und der Siegrist unter der Tür, liessen sie nicht ins Haus hinein und sagten, «es heig mi Frou gäh», sie sei am Kopf getroffen worden.

#### Fussnoten:

1 Gottlieb Hafner, 1886, Uffikon, Schötzer Brenner, als Zeuge in den Akten wird er in Uffikon beheimatet. Jakob Luterbach, 1873, Schötz, Baumgärtner und Brenner. Josef Häberli, 1864, Egolzwil, Landwirt. Josef Häberli junior, 1894, Egolzwil, Landwirt, ab 1927 Gastwirt zum «Sankt Anton», Egolzwil. Nina Häberli, 1895, Egolzwil, Näherin. Jakob Boog, 1873, Egolzwil, Wirt und Gemeindepräsident. Josef Hodel, 1880, Egolzwil, Landwirt. Er findet fünf Tage später beim Grasen den Zünder des Geschosses.

## Zum Autor:

Toni Schmid geboren in Schüpfheim, aufgewachsen in Luthern. Sein Geburtshaus, das älteste Junkerhaus im Entlebuch, weckte in ihm früh das



Donnerstag, 24. Mai 1923.

Schiessunfall Häberli, Egolzwil.

Militardepartement.

Antrag vom 22. Mai 1923.

Am 12. Oktober 1922 wurde in Egolzwil (Kanton Luzern) die Frau des Landwirtes Josef Häberli, Katharina Häberli, in ihrem eigenen Hause anlässlich einer in der Nähe des Dorfes abgehaltenen Schiessübung der Festungs-Artillerie-Batterie III/7 durch einen Granatauschuss getötet. Die Batterie hatte am Nachmittage des erwähnten Tages in der Richtung gegen das Dorf auf einea 1500 Meter davor liegende Ziele geschossen, wobei offenbarg eine beim Ziel aufschlagende Granate gegen das Dorf geschleudert wurde und in das Bauernhaus des Häberli einschlug. Die mit Angehörigen am Tische sitzende Frau wurde in dem Momente von dem das Fenster durchschlagenden Geschosse getroffen, als sie sie erheben wollte. Die 58jährige Frau war sofort tot.

Bundesrat entscheidet in letzter Instanz über Entschädigung.

Interesse für Geschichte und Kultur. Er lernte das Schmiedehandwerk. Als Technischer Kaufmann war er im Vertrieb von Ackerbautechnik verschiedener Firmen tätig.

Adresse des Autors: Toni Schmid Seehalde 22 6243 Egolzwil tonisschmid@bluewin.ch